

KATALANISCHE MOTIVE IN DER DEUTSCHEN VOLKSFRÖMMIGKEIT

I. DIE SAKRALLANDSCHAFT

Allmählich bildet sich in der historischen und volkskundlichen Forschung der Begriff der *Sakrallandschaft* heraus. Sie zeigt das Weihevoll- und Ehrfürchtige in den Bereichen des Oertlichen und Heimatlichen, des Volkslebendigen und Volksgemässen, soweit es in einem engeren und zugleich in sich eng verbundenen Raum hervortritt.

Sie zeichnet sich ab in religiösen Heroen und in volkhaften Heilbringern, in der Feier und in dem volklich bewegten Erleben von Mysterien und kultischen Geschehnissen, in Gnadenbildern und Wallfahrtsorten. Zum Volkstum stellt sich das Heiltum. Zum Andachtsbild trat oft das Amulett. Zum Volkslied begab sich das Kirchenlied. Neben dem pilgerfrohen Jakobuslied erklang die Weise des berühmten virolay de Maria. Ortsstolze Gedenktage erschienen in Kalendaren und in der Liturgie.

Dabei stellt sich die Legende ein. Die *passio* eines Martyrers verbindet sich mit der neuzeitlichen *Vita* eines Bekenner- und Berufspatrons, der vom Volke verehrt wird, zuweilen noch bevor er das Siegel der offiziellen Kanonisation empfängt. Diese volksverwurzelte Kultpflege vollzieht sich in der Kathedrale, aber auch in der Pfarrkirche, die ihre altererbte oder neu begründete Stellung als Taufkirche anmeldet. Aber im sakralen Farbenspiel lässt die leichter gegürtete Kapelle nicht minder ihre kultfrohen Umrisse hervortreten, in der Kraft des Heroenbildes, in der Mutterschichtigkeit des Volkstums.

Das alles siedelte sich bodenständig und angestammt an. An den Hängen des Gebirges, zu dem man aufstieg, um die Gipfel-

hafte Wallfahrtskapelle zu besuchen. Auch unten im Flusstal, wo der Strom wie im oberpfälzischen Mariaort an der Donau und in Neufahrn an der Isar auf seinem Rücken das Gnadenbild heraufführte. Ebenso an der stets brandenden Meeresküste, wo die Madonna mit der Wendung des Ave, maris stella den Schiffer wie ein Leuchtfeuer grüsst. Diese Sakralität begibt sich zudem in den Mauerkranz der Städte, wo das Jakobuspfortlein in Heidelberg und Eichstätt dem Jakobuswaller nach Spanien die Tore öffnete. Sie wandert nicht minder durch das Bauerntum, das um seinen Schirmherrn für Acker und Flur, für Haus und Hof, für Weide und Stallung weiss und sie durch Bildstöcke und Heiligenhäuschen vertrauensvoll ehrt. Den Iren S. Wendelin und den Spanier S. Isidor.

Das alles aber wird von einer Landschaft, die erdhaft und schollenpflichtig, physisch-blutmässig und geistig-seelisch ein bestimmtes Gepräge, ein eigenes Profil und eine besondere Gemeinschaft aufweist, gestaltet und geformt. Sie trägt also ein scharf geschnittenes Gesicht, das sie von anderen Landschaften unterscheidet. Umsomehr, wenn diese einen volkhafte Untergrund aufweist, eine charakteristische Artung ihres Seins in Siedlung und Sitte, in Glauben und Volksglauben, in Kunst und Volkskunst; denn es handelt sich in diesen Zusammenhängen um die besondere volksreligiöse Färbung, also um die volksfromme nota individualis. Diese durchdringt und zeichnet Altötting und Guadalupe. Sie breitet sich in jener Bussprozession am Karfreitag aus, die als Winzerprozession durch das Chiantital nach Florenz strebt. Sie gibt sich in der semana santa in Sevilla mit anderer volksernster Gebärde, die von C. Justi so eindrucksvoll festgehalten wurde¹.

Auch Katalonien gibt sich als eine Sakrallandschaft von hervorragendem Ausmass. In jenen weitgedehnten Gebieten zwischen dem östlichen Ebrobecken und den Hängen der Pyrenäen,

¹ Vgl. auch GUSTAV SCHNÜRER-JOSEPH MARIA RITZ, *Sanct Kümmeris und Volto Santo (Forschungen zur Volkskunde*, hrsg. v. GEORG SCHREIBER, Heft 13-15). Düsseldorf 1934, mit der dort gebotenen Einleitung, S. VII. HERBERT SCHÖFFLER, *Die Reformation, Einführung in eine Geistesgeschichte zur Geschichte europäischen Geisteslebens*, Bd. 1.) Bochum-Langendreer 1936, mit einer bemerkenswerten Charakteristik grosser Wallfahrtsorte und Kultstätten, S. 12 f.; G. SCHREIBER, *Volk und Volkstum. Jahrbuch für Volkskunde*. München 1936. S. 36 ff.

in den insularen Bergstöcken und an der See wuchsen scharf geschnittene sakrale Konturen heraus. Sie weisen hin auf ein reiches historisches Erleben, auf eine bedeutsame Kultpflege. Sie zeugen von einer hohen Kultur der pietas und verecundia, der Gottbezogenheit und eines religiös gepflegten Ethos.

Jede bedeutende Sakrallandschaft war keineswegs mit der stabilitas loci zufrieden. Sie entwickelte stets eine religiöse Wanderung und eine heilige Ausreise. Sie entsandte religiöse Heroen, heilige Charaktere, begeisterte Prediger, werthaltiges Brauchtum in fremde Landschaften. Als Gruss, der sich der christlichen Oekumene bot, als werthaltige Mitteilung, die das fremde Volkstum Eigenes besser verstehen liess, als Impuls, der Befruchtungen mannigfacher Art auslöste. Jede dieser Sakrallandschaften zählte Gesandte ihrer Volkslebendigkeit, Dolmetscher ihrer köstlichen Eigenart und Filiationen ihrer Mütterlichkeit.

So griff auch Katalonien in den mitteleuropäischen Raum. Es berührte sich in der Eigenart seines religiös bewegten Volkstums mit den dort geprägten Sakralvorstellungen. Natürlich war der Weg des Anmarsches ausserordentlich weit. Die Intensität der Mittheilbarkeit schwächte sich also mit der ausserordentlichen Entfernung. Sie war nicht so stark, wie wenn sie sich nachbarlichen Gebieten, wie Aragon und Kastilien, wie Portugal und Frankreich, wie Sardinien und Sizilien mittheilte. Aber es bleibt stets bemerkenswert, wie sich seine religiöse Kultur in fremdem Volkstum spiegelt. Das soll in einigen Umrissen erläutert werden. Die Aufgabe geht also dahin, zu zeigen, inwieweit das religiös bewegte deutsche Volkstum sein Interesse für die katalanische Sakralität zum Ausdruck brachte. An mehr als einer Stelle fesselten in der That katalanische Sakralmotive.

2. S. EULALIA

Es ist hier nicht der Ort, dem Ursprung des Kultes der h Eulalia nachzugehen². Es ist vielmehr zu erwähnen, dass der Eulalia-Kult dem deutschen Mittelalter keineswegs unbekannt war

² Von deutschen Autoren vgl. P. B. GAMS, *Kirchengeschichte von Spanien*. 3 Bde. Regensburg 1862-1879, Bd. 1, S. 306 ff. J. P. KIRSCH, bei M. BUCHBERGER, *Lexikon für Theologie und Kirche*, Bd. 3, Freiburg i. Br. 1931, Sp. 847.

Es lag nahe, dass er sich zu Frauenklöstern hielt, die auf dem neu christianisierten Boden nach Heroen der christlichen Frühzeit, im besonderen nach heiligen Frauen ausschaute. Der Kult drang selbst bis Binnendeutschland vor. In der hannoverschen Grafschaft Schaumburg, am Nordwestabhang der Bückeberge, nannte das dortige Frauenstift Obernkirchen in seiner Kirche (14. Jahrhundert) einen Altar sein Eigen, der der h. Eulalia geweiht war. Auf diesem befindet sich ihre spätgotische Statue mit "einem eigentümlichen Gefäß" in der Hand. Ihr Bild erscheint ebenfalls auf einem gestickten Antependium³. Für die Forschung ergibt sich die Anregung, andere Stätten fraulicher Kultur auf ein Eulalia-Vorkommen zu überprüfen. Besonders wird dabei auf die Wege und Zugänge zu achten sein, auf denen der Kult in die westdeutschen und süddeutschen Grenzlande eindrang. Wenn diese Devotion in der spätgotischen Zeit in den niedersächsischen Gebieten gepflegt wurde, mag man sich daran erinnern, dass von dort her die Compostelafahrt besonders statthatte⁴.

Ebenso bedürftigen die liturgischen Quellen einer besonderen Durchdringung. So wäre das Vorkommen des Namens in der Allerheiligen-Litanei zu überprüfen. Es wäre zu fragen, ob etwa aus dem Gebiet von Tours oder von anderen französischen Kultstätten die liturgiegeschichtlich so bedeutende Einwirkung auf West- und Süddeutschland statthatte, die auch baugeschichtlich, kunstgeschichtlich und kulturgeschichtlich heraustrat; denn eine Nennung des Namens S. Eulalia bietet eine Litanei aus der karolingischen Zeit für Tours. E. Martène hat sie im Ordo VI, in den Orationes ad visitandum et inungendum infirmum mitgeteilt in der

³ So KARL KÜNSTLE, *Ikonographie der christlichen Kunst*. 2 Bde. Freiburg i. Br. 1926-1928, Bd. 2, S. 217. — Obernkirchen war als Benediktinerkloster im 9. Jahrhundert gegründet. Es wurde zwischen 1153 und 1167 als Augustinernonnenkloster neu gegründet. Aufgehoben wurde es 1528. GEORG DEHIO, *Handbuch der deutschen Kunstdenkmäler*, neu bearbeitet von ERNST GALL, Bd. 1: *Niedersachsen und Westfalen*, Berlin, 1935, S. 209. ALBERT HAUCK, *Kirchengeschichte von Deutschland*, T. 4. Leipzig 1925⁵, S. 1007. — Ueber die Attribute vgl. RUDOLF PFLEIDERER, *Die Attribute der Heiligen*. Ulm 1920⁶. S. 57. Wenig genau M. LIEFMANN, *Kunst und Heilige*. Ein ikonographisches Handbuch zur Erklärung der Werke der italienischen und deutschen Kunst. Jena 1912, S. 119.

⁴ Siehe hierfür GEORG SCHREIBER, *Deutschland und Spanien*. Volkskundliche und kulturkundliche Beziehungen. Zusammenhänge abendländischer und iberio-amerikanischer Sakralkultur (*Forschungen zur Volkskunde*, Heft 22-24). Düsseldorf 1936, im Register unter Compostela. — ALOIS SCHULTE, *Aus dem alten Münster*. Erinnerungen, Skizzen und Studien. Münster i. W. 1936, S. 29 ff.

Reihenfolge: S. Eugenia, S. Eulalia, S. Petronilla⁵. Nach allem interessiert es, dass wiederum ein Benediktinerkloster, das Stift Benediktbeuren, in seinem Heiligenkalender um das Jahr 1100 das Fest der h. Eulalia unter dem 12. Februar kannte⁶.

Auch im deutschen Andachtsbild ist ihre Anwesenheit bezeugt. Die berühmte Stecherfamilie der Klauiber⁷ in Augsburg, die stets viele Beziehungen zu spanischen Motiven unterhielt, widmete ihr im 18. Jahrhundert den Stich "S. Eulalia V. et M. Barcinonensis". Dieser zeigt die h. Jungfrau mit dem Kreuz, mit dem Attribut ihres Leidens.

Ein Engel reicht ihr im Sinne einer coronatio mit der ganzen Anmut des Rokoko einen Kranz. Putten schauen huldigend und freudig bewegt zu ihr auf. Ein Kranz von neun Medaillons zieht sich um ihre Gestalt. Sie stellen die Vita und die Passio der Heiligen dar, die unter Diokletian den Martyrertod erlitt. Aber nun das Köstliche: zu den Füßen der Heiligen, im unteren Felde zeigt sich in einer prächtigen Schau das anmutige und zugleich stolze Bild von Barcelona, der befestigten Stadt, mit Kirchen, Kuppeln und Türmen. Nach der Landseite werden die starken Festungsmauern mit einspringenden Winkeln, die den Belagerern den Angriff erschweren sollen. Ganz in der Art, wie uns diese wehrhafte Haltung von Merianbildern bekannt ist. Seewärts dehnt sich der Hafen und manche Schiffe bevölkern die weite See. Man gedenkt dabei unwillkürlich der eindrucksvollen Schilderung, die in der Mitte des 15. Jahrhunderts der böhmische Edelmann Leo von Rözmital auf seiner Rückreise von Santiago der Stadt Barcelona mitgab: "Also half uns Got, das wir kamen gen Parsalon, ist ein schone grosse und haubtstat in Catalonia, und leit am mer. Do ist grosse hantierung aus allen landen, und sunder gross gewerb über mer. Man meint, dass die von Parsalon so vil schiff haben als die Venediger. Und sein in der stat ser mächtig und

⁵ *De antiquis ecclesiae ritibus libri tres*. 2 t. Antwerpiae 1763, t. 1, p. 308, 309. Zur allgemeineren Entwicklung der Allerheiligenlitanei vgl. LUDWIG EISENHOFER, *Handbuch der katholischen Liturgik*. 2 Bde. Freiburg 1932, Bd. 1, S. 194, 199.

⁶ ALFRED SCHRÖDER, *Die ältesten Heiligenkalendarien des Bistums Augsburg*, in: *Archiv für die Geschichte des Hochstifts Augsburg* 1 (1909-1911), S. 241 ff., besonders S. 257, 272.

⁷ Ueber die Stecher Klauiber vgl. ADOLF SPAMER, *Das kleine Andachtsbild vom XIV. bis XX. Jahrhundert*. München 1930, S. 229 ff.

reich leut. Man meint, Parsalon hab als vil als das ganz kungreich Arogon und Cathalonia" ⁸. Das Meer, die Kirche, die Stadt, ihre ältere Patronin wachsen im Klauberstich zu einer inneren Einheit zusammen. Es ist das Bild einer geschlossenen S a k r a l l a n d s c h a f t, die sich in sicherer Obhut der Schutzheiligen weiss. Aehnlich trat Maria Magdalena als heilige Schutzfrau zu Marseille und S. Rosalia zu Palermo. In einigen lateinischen Verszeilen wird übrigens die Beziehung der Heiligen zu Barcelona, im besonderen zu den Kapuzinern als Kultpflegern eigens festgehalten: "Eulaliam niveo signavit Barcino Ligno Ipsa tamen puro sanguine signat eam. Eulalia natale solum extra moenia licet Nunquc Capucinos gignit ibique parit" ⁹. Dieses Andachtsbild eignet der Sammlung des Benediktinerinnenstiftes S. Walburg in Eichstätt.

Die diesem Andachtsbild beigegebene Passio erinnert übrigens an das Interesse, das die deutsche Heiligenlegende bezeigt. Das viel gelesene Heiligenleben des Frankfurter (Main) Predigers Valentin Leucht (1678) wusste an der Hand von Baronius zu bemerken: "Es seind zwo Heilige Eulaliae Eines Namens, Ansehenliche Jungfrauen in Hispania gewesen, beyde Märtyrinnen, so zu einer Zeit der Verfolgung gelitten haben, under einem Landpfeleger Daciano, under der Regierung deren Käyseren Diocletiani und Maximiani, aber an unterschiedlichen Oertern, Tügen, und ungleicher Pein und Marter, wie ihre unterschiedliche Geschichten anzeigen: Eine ist zu Barcinone auffgezogen, mit glüenden Zangen zerrissen, und nachmahls gecreuziget worden, auff den zwölfften Tag dess Hornungs" ¹⁰. Den liturgischen Gedenktag des 12.

⁸ Des böhmischen Herrn Leo's von Rozmital Ritter, — Hof — und Pilgerreise durch die Abendlande 1465-1467. Beschrieben von zweien seiner Begleiter. *Itineris a Leone de Rozmital nobili Bohemo annis 1465-1467 per Germaniam, Angliam, Franciam, Hispaniam, Portugalliam atque Italiam confecti, Commentarii coeui duo* (Bibliothek des literarischen Vereins in Stuttgart, 7). Stuttgart 1844, S. 190 f.

⁹ Ich gebe diese Zeilen unter Vorbehalt wieder; denn der Stich ist etwas vergilbt. Dieser führt links unten noch eine Autorennotiz: "F. Jac. a Mataro O. Cap. de Barc."

¹⁰ *Vitae Sanctorum Das ist, Leben, Geschicht, Marter und Todt der Fürnembssten Heiligen, Aller Geschlecht, Ständt, Orden, Land, und Zeiten, auff alle und jede Tag der 12. Mondt, durch das gantze Jahr, sierlich aussgetheilet. Wie imgleichen Das Leben, Leyden und Sterben unsers Seligmachers Jesu Christi, und seiner heiligsten Jungfräwlichen Mutter Mariae, und der heiligen Mutter Annae.* Erstlich von R. P. LAURENTIO SURIO, und R. D. FRANCISCO HARAEO S. T. L. in Latein beschrieben. Nachmals auss Lateinischer Sprach in die Teutsche übersetzt Durch Valentinum Leuchtium S. T. D. & Concionatorem

Februar hielt im übrigen auch G. K. Reindls vielgebrauchter "Tempel der häuslichen Andacht" fest, allerdings auf Grund einer französischen Vorlage¹¹.

Deutsche Autoren wie D. H. Kerler und F. Doyé haben ihr Berufspatronat hervorgehoben. Das betrifft ihre Schirmherrschaft bei Schwangerschaft und Entbindung, bei Ruhr, Epidemien und allgemeinerem Unglück, ebenfalls ihr Pilgerpatronat. Doch betreffen diese Angaben mehr ihre heimatliche Verehrung¹². In der deutschen Volkskunde tritt dieses Brauchtum nicht hervor. Ob im deutschen Mittelalter, besonders in Frauenkonventen, einiges davon wirksam war, sei dahingestellt.

Auch deutsche Reisebeschreibungen, die sich Spanien zuwenden, betreten das volksreligiöse Gebiet, in das sie die Heilige einbeziehen. Davon weiss der Breslauer Domkapitular Franz LORINSER († 1893), der Uebersetzer von Calderón und Balmes. Dieser liess 1855 "Reiseskizzen aus Spanien erscheinen", als "Schilderungen und Eindrücke von Land und Leuten". Die Ausgabe erfolgte in Regensburg im Verlag Manz, dessen Name ein Markstein in der deutschen Bewertung Spaniens darstellt, da auch von diesem bedeutsamen Ausgangspunkt her um die Mitte des 19. Jahrhunderts die flache aufklärerische Würdigung der iberischen Halbinsel überwunden wurde. Lorinser hebt in der Beschreibung der Kathedralen von Barcelona hervor, dass der Leib der Patronin der Stadt in der Krypta ruht. "Ihre Gebeine hält Barcelona für seinen kostbarsten Schatz, wie der schöne Vers ausspricht:

Esta es Eulalia, la de Barcelona,

Quondam Francofurtensem. In dieser Viertel Edition, Mit mehr als 100, neuen Legenden, unterschiedlicher Heyligen und Seeligen Gottes Freunden, mit sonderbahrem Fleiss vermehret, und an vielen Orthen mercklich verbessert. Neben einem zweyfachen Register, so wohl der Namen aller Heiligen dieses Buchs, als der fürnehmen Sachen darin begriffen. Alles zum höchsten Lob Gottes, und seiner Ausserwöhlten: Auch zur Nachfolg, Trost und Unterrichtung der Christglaubigen Seelen. Cöllen, Bey Herman Dehmen im Einhorn. 1678. Mit Keyserlicher Gnad und Privilegio, S. 134.

¹¹ *Tempel der häuslichen Andacht.* Ein katholisches Erbauungsbuch auf alle Tage des Jahrs. Nach dem Französischen von GEORG KARL REINDL, Geistlichem Rathe und Religionslehrer JJ. KK. HH. der Prinzen und Prinzessinnen von Bayern. Mit hoher erzbischöflicher Approbation. Regensburg 1841.

¹² *Die Patronate der Heiligen.* Ein alphabetisches Nachschlagebuch für Kirchen, — Kultur — und Kunsthistoriker, sowie für den praktischen Gebrauch des Geistlichen. Ulm 1905, S. 78, 289, 291, 298, 324, 376. — FRANZ DOYÉ, *Heilige und Selige der römisch-katholischen Kirche, deren Erkennungszeichen, Patronate und lebensgeschichtliche Bemerkungen.* 2 Bde. Leipzig 1929, Bd. I, S. 334.

De la rica ciudad la joya rica.

Zum Verständniss des deutschen Lesers fügt er gleich die Uebersetzung bei:

Dies ist Eulalia, die von Barcelona,
Der reiche Edelstein der reichen Stadt ¹³.

Damit hatte Lorinser in seiner Art einen wesenhaften Zug dieser grossen Sakrallandschaft herausgestellt.

3. S. CUCUPHAT, S. FELIX VON GIRONA, BISCHOF NARZISSUS, S. FRUKTUOSUS VON TARRAGONA

Mitten in die katalanische Volksfrömmigkeit trat die Verehrung von S. Felix von Girona und von S. Cucuphat (S. Cugat). Der Kult beider Sancti strebte durch die Pyrenäenpässe in die Gebiete der Gallia Christiana. Ueber die Mittelstelle St. Denis teilte sich die Cucuphatverehrung dem volksdeutschen Gebiet mit. Es war der unternehmungsfrohe Abt Fulrad von St. Denis († 784), der sich in seiner Klosterpolitik stark ostwärts wandte (Salonnes, St. Pilt, Leberau, Herbrechtingen, die Georgskirche zu Adalungocella und Esslingen)¹⁴. Dem von ihm gegründeten Zönobium in Leberau, einem Vogesenkloster, teilte er Reliquien von S. Cucuphat zu. So begab sich in der Isle de France schon früh eine grosse Hochschätzung dieses Barcelona-Heiligen. Wenn weiter St. Denis dieses Heiltum an ein elsässisches Kloster weitergab, macht uns dieser Umstand auf die grosse Bedeutung aufmerksam, die den führenden französischen Abteien zukam, wenn sie iberische Sakralmotive weiterleiteten. Aehnlich hat St. Germain-des-Prés als sakraler Umschlagplatz mitgeholfen, den Kult von S. Vincenz von Saragossa in die ostfränkischen Gebiete zu leiten¹⁵.

In Leberau vollzog sich die Verehrung des Heiligen am 16.

¹³ Th. I, S. 78.

¹⁴ M. TANGL, *Das Testament Fulrads von Saint-Denis*, in: *Neues Archiv* 32 (1906), S. 167 ff., besonders S. 172.

¹⁵ G. SCHREIBER, *Spanische Motive in der deutschen Volksreligiosität*, in: *Spanische Forschungen der Görresgesellschaft* hrsg. (unter Mitw. von K. BEYERLE und G. SCHREIBER) von H. FINKE. Bd 5. MÜNSTER i. W. 1935, S. 12 ff.; weit eingehender ist die Darstellung bei G. SCHREIBER, *Deutschland und Spanien*, S. 14 ff.

Februar als kultischem Gedenktag. Diese Devotion erhielt sich bis zum Jahre 1542, bis zur Aufhebung des Klosters. Dann wurden diese Reliquien nach St. Denis zurückgebracht¹⁶. In binnendeutsche Räume scheint dieser Kult nicht vorgedrungen zu sein. So unterlässt es K. Künstle in seiner Ikonographie, den Namen dieses Heiligen mitzuteilen.

Der Kult des h. Felix von Girona ist ebenfalls in der fränkischen Zeit für das Gebiet der Gallia Christiana nachweisbar. Diese Devotion weiter für deutsche Gebiete zu verfolgen, ist nicht leicht, da mehrere Felixpersönlichkeiten die deutschen Lande erfüllen¹⁷.

Immerhin greift dieser Sanctus in die Diözesangeschichte von Augsburg ein. Handelt es sich doch um jenen Diakon des h. Narzissus, Bischofs von Girona, der in der Zeit der diocletianischen Verfolgung seine taraconensische Heimat verliess und bis zur Augusta Vindelicorum kam. Dort fand er Aufnahme in dem Haus der h. Afra. Nach einem Jahre kehrte er in seine Heimat zurück, wo ihm nach drei Jahren das Martyrium zuteil wurde¹⁸. Hier verschränken sich Felix- und Narzissuslegende mit der für die süddeutschen Gebiete kultisch und volksreligiös so bedeutsamen Afralegende. Spanien griff damit in die aufblühenden Gebiete der Donau und des römisch-deutschen Militäarchristentums. Feiert doch die Legende den "Wanderbischof" (Bigmair), Narzissus als Apostel Augsburgs, als Bekehrer der h. Afra, in deren Hause er mit S. Felix während dieser Verfolgung ein Asyl fand. Dieser Uebertritt, der von der *Conversio sanctae Afrae* geschildert wird, vollzieht sich miraculös, wenn unter anderm die Erscheinung eines Dämons erfolgte. Ebenso weiss die Ueberlieferung zu berichten, dass er ihren Oheim, den h. Dionysius, zum ersten Bischof dieser Stadt weihte. Aber es trieb ihn, nachdem er viele Heiden bekehrt hatte, nach Girona zurück. Dort wurde er mit Felix gemartert. Dieser Apostel Augsburgs ist gewiss legendarisch. Der Bericht stützt sich auf die unechten Konversions-

¹⁶ Vgl. P. B. GAMS, *Kirchengeschichte von Spanien*, Bd. I, S. 303 ff.; J. M. B. CLAUSS, *Die Heiligen des Elsass. In ihrem Leben, ihrer Verehrung und in ihrer Darstellung in der Kunst (Forschungen zur Volkskunde, Heft 18-19)*. Düsseldorf 1935, S. 68.; G. SCHREIBER, *Deutschland und Spanien*, S. 65.

¹⁷ Siehe statt anderer F. DOYÉ, *Heilige und Selige*, Bd. I, S. 370.

¹⁸ K. KÜNSTLE, *Ikonographie*, Bd. 2, S. 456.

akten der h. Afra¹⁹. Gleichwohl spiegeln diese Zusammenhänge die ganze Wunderkraft spanischer Legenden, ebenso das grosse Ansehen, in dem die iberischen Reliquien standen, näherhin auch die Bedeutung dieses spanischen Heiltumsbesitzes in der Germanenmission. Dieser kolonialisatorische Zug ist uns wiederum für den Diakon Vincenz von Saragossa überliefert, nur anschaulicher und umfassender²⁰.

Auf deutschem Boden fand im übrigen auch Narzissus ein künstlerisches Nachleben in jenem Gemälde des Ulrich Apt (1460-1503) in der Pinakothek in München, das ihn als Bischof mit einem Drachen abbildet²¹. Dieses Attribut entsprach der weit ausgebreiteten Handhabung des Drachenmotivs in dem schwäbisch-bayerischen Raum (S. Michael, S. Georg, S. Margareta). Es stimmt gut zu dem Glasgemälde von Holbein d. Ae. in S. Jakob in Straubing, das neben der Martyriumsszene der h. Afra ihre Bekehrung schildert. Sie wird von ihrer Mutter begleitet und entsagt vor Bischof Narzissus dem Teufel. Narzissus hält den zurückweichenden Teufel an der Hand²². Auch das grosse Altarwerk von Christoph Amberger im Dom zu Augsburg hält die Erinnerung an Bischof Narzissus fest. Dagegen wird Narzissus in Darstellungen der Vitae Sanctorum von 1488 und im Passional vom Jahre 1502 am Altar erschlagen²³.

Diese künstlerische Verklärung ist allerdings ein Beleg dafür, dass dieser beiden Spanier, die an der viel beachteten Afralegende beteiligt sind, auch in der deutschen Volksreligiosität in einer entsprechenden Kultpflege gedacht wurde. Es will wohl beachtet sein, dass das Kloster Benediktbeuren, das den Eulaliatag kannte²⁴, ebenfalls dem Bistum Augsburg angehörte.

Die Umrissse des h. Fruktuosus von Tarragona (Fest 21. Januar) traten in der deutschen Volksfrömmigkeit nicht

¹⁹ A. BIGLMAIR, in: *Archiv für Geschichte des Hochstifts Augsburg* 1 (1909-1911), S. 139 ff.; DERSELBE, in: *Historisch-Politische Blätter* 154 (1914), S. 624 ff.; A. SCHRÖDER, bei M. BUCHBERGER, Bd. 7, Sp. 442. Die spanischen Heiligen werden in der anregenden Studie von OTTO RIEDNER, *Der geschichtliche Wert der Afralegende*, Kempten-München 1913, nicht behandelt.

²⁰ G. SCHREIBER, *Deutschland und Spanien*, S. 8 ff.

²¹ K. KÜNSTLE, a. a. O.

²² Bildbeschreibung bei K. KÜNSTLE, a. a. O., S. 35.

²³ K. KÜNSTLE, a. a. O., S. 36 f.

²⁴ Siehe oben Anm. 6.

schärfer hervor²⁵. Gewiss erwähnt Doyé seine Schirmherrschaft in Sachen des Regens und der Fruchtbarkeit, wobei er auch auf das Wortspiel hinweist. Aber auch hier wird die deutsche Volkskunde sagen dürfen, dass in solchen Aeusserungen nur ein Brauchtum des Mittelmeers berührt werden kann.

4. RAYMUND VON PENNAFORT UND PETRUS NOLASCUS

Die Figur des h. Raymund von Pennafort, des grossen Dominikaners († 1275 in Barcelona, Fest am 23. Januar) ist der deutschen Heiligenlegende wohl bekannt: "Raymundus von Pennafort Cathalanus führet und beweiset seinen Ursprung biss auff die Könige der Arragonum". So bemerkte 1678 der Frankfurter Valentin Leucht²⁶. Dieser Heilbringer leitet bereits in das Zeitalter der Mendikanten und Mercedarier über.

Die Tätigkeit der Mercedarier fand in der deutschen Volksreligiosität eine freundliche Aufnahme, da die Beschäftigung mit den Mauren, also der Loskauf der Gefangenen aus den Händen den Sarazenen, in Deutschland nur zu gut verstanden wurde. Einmal von der Jerusalemwallfahrt und ihren Fähnrißnissen, zum anderen ganz allgemein vom Türkenmotiv her. Dieses hat das deutsche Volkstum bis weit ins 18. Jahrhundert in Volksandachten und Litaneien in Rosenkranzbruderschaften und Wallfahrten beeindruckt²⁷. Allerdings beschäftigte sich die deutsche Volksfrömmigkeit nicht mit dem Kanonisten Raymund, dem Bearbeiter der Dekretalensammlung Gregors IX. und dem Autor der *Summa de Poenitentia*, die vom Verfasser des Schwabenspiegels benutzt wurde²⁸. Was dagegen fesselte, waren die Mirakel seines Lebens. Selbst die deutsche Bauernpredigt wusste darum. Die *Tuba Rustica*, ein Band Bauernpredigten, die der Augsburger volkstümliche Homilet Christoph Selhamer um 1700 geschaffen

²⁵ F. Doyé, *Heilige und Selige*, Bd. I, S. 412.

²⁶ *Vitae Sanctorum*, p. 19.

²⁷ GEORG SCHREIBER, *Wallfahrt und Volkstum in Geschichte und Leben (Forschungen zur Volkskunde, Heft 16-17)*. Düsseldorf 1934, S. 296 im Register.

²⁸ LUDWIG ROCKINGER, *Berthold von Regensburg und Raimund von Peniafort im sogenannten Schwabenspiegel*, in: *Abhandlungen der Historischen Klasse der Königlich Bayerischen Akademie der Wissenschaften* 13 (1875), Abt. I, S. 167 ff.

hatte, erwähnt mit lebhafter Aufmerksamkeit die Erzählung, da der Heilige von Mallorca auf einem Mantel wie auf einem Floss nach Barcelona fuhr²⁹. Dieses Mirakel wirkt wie ein Symbol jener seemächtigen Art die Barcelona in einem gewaltigen Ausmass entwickelte. Es sind das jene "meertiefen und meerweiten Augen" des katalanischen Landes, die Hans Roselieb in seinen Spanischen Wanderungen so feinsinnig festhielt³⁰.

Ebenso haben deutsche Andachtsbilder des 18. Jahrhunderts gern das Leben des mercedarischen Nachbarheiligen Petrus Nolascus behandelt³¹, nachdem Zurbarán vorgegangen war³², nachdem auch Barcelona um die Virgen de la Merced wusste³³. Ein Wiener Stich des 18. Jahrhunderts gezeichnet von P. Perger, bringt ein Mercedarierbild. Vor einem türkischen Pascha erscheinen zwei Ordensheilige, deren Haupt der Nimbus umstrahlt. Es handelt sich anscheinend um S. Petrus Nolascus und um Raymund Pennafort, wenn diese beide Mönche aus einem Beutel Geld auf den Tisch zahlen. Das Tischtuch trägt im Wappen einen Halbmond. Der türkische General ist von zwei anderen Mohammedanern begleitet. Dagegen erscheinen neben den Mönchen christliche Gefangene, die Hände sind mit Ketten gefesselt. Auf ihrer Brust befindet sich das Zeichen des Kreuzes. Im Hintergrund erscheint ein Schiff, das sie heim geleiten soll und erglänzt das weite Meer. Das Auge Gottes, das Symbol der Dreifaltigkeit, sendet seine Lichtwellen in diese Szene, Strahlen einer verstehenden Liebe und einer von oben mitwirkenden Kraft.

²⁹ *Tuba Rustica*. Das ist: Neue Gei-Predigen | Worinn auf alle Sonntäg dess Jahrs Wundersame Lieb | und Lebens-Thaten | Deren, So vor disem fromb und heilig auf dem lieben Gei gelebt | solches auch mit ihrem hell-glantzenden Tugend-Wandel ansehnlich erleucht | Predig-weiss verfasst | mit sittlicher Glaubens- und Lebens-Lehr reichlich eingerichtet | den lieben Bauren zu sonderbahrem Trost | in gegenwärtige Form gebracht | ordentlich vorgetragen werden. Neues Werck | Darauss hell und klar erweisen wird | wie lieb und werth ein jede Bauren-Seel | ein jede Land-Seel seye dem güthigen Gott | der auch seine treue Diener auf dem Gei | mit so herrlichen Gaben und Gnaden hie und dort reichlich versicht | und noch zum höchsten Glory-Thron biss in Himmel erhebt. 2 Jh. Augsburg 1701. — Die Erwähnung geschieht im Auftakt seiner Isidorpredigt. — Zum Mirakel vgl. auch K. KÜNSTLE, a. a. O., S. 510.

³⁰ *Spanische Wanderungen*. Ein Reisebericht. Mit einer Einführung von HELMOLT. Berlin 1926, S. 147 f.

³¹ Andachtsbildersammlung der Abtei S. Walburg in Eichstätt.

³² HUGO KEHRER, *Francisco de Zurbarán*. München 1918.

³³ G. RICHERT, *Barcelona* (Veröffentlichung des Ibero-Amerikanischen Instituts. Bibliothek der Ibero-Amerikanischen Auslandkunde, Reihe C: *Illustrierte Landschafts- und Städtemonographien*). Hamburg, Berlin 1927, S. 97.

Das Bild trägt die Unterschrift: "Die Erlösung deren Gefangenen Christen, übertreffet alle andere Werke der Barmherzigkeit. Urbanus VIII" ³⁴.

Auch die Monatszettel, ein bemerkenswerter Kalender des Volksfrommen in der Gliederung des volksreligiösen Jahres, haben dieser Zusammenhänge gedacht. Ein mir vorliegender französischer Monatszettel des 18. Jahrhunderts zum 31. Januar, zum Gedenktag des Petrus Nolascus (wiederum mit der Bildszene: Der Heilige geht mit einem Beutel zu einem Türken) empfiehlt als Tugendübung "La charité envers les Pauvres" und als Gebetsmeinung "Priez pour votre Prochain" ³⁵. Ähnliche Wendungen tragen deutsche Andachtsbilder, die in der Sammlung der Abtei S. Walburg in Eichstätt beschlossen sind. Damit sollen Ströme des Altruismus angedeutet werden, die für die Gebiete des volksreligiösen Lebens mobilisiert werden.

Mit Petrus Nolascus verbindet sich zudem die Erinnerung an Montserrat, da er als Ritter neun Nächte hindurch im Heiligtum der Jungfrau wachte, bis ihm die Himmelsmutter erschien und ihn aufforderte, einen Orden zur Befreiung der Christen aus der Sarazenenhand zu stiften. Die deutsche Reisebeschreibung von Lorinser hat diese Züge gut heraus gearbeitet ³⁶.

Bemerkenswert ist zudem der ältere Name der Mercedarier, wenn sie sich als Ordo S. Eulalie Barcinonensis führten, dem dann der Name Ordo de Mercede captivorum zur Seite trat. Darin kennzeichnete sich die organische Weiterführung volksfrommer Zeitalter Kataloniens und seiner Nachbargebiete ³⁷, von der Kultur der altchristlichen passio über das spanische Heldenzeitalter bis hin zu Ludwig Bertrand in Valencia, dessen Mirakel sich mit den Raubschiffen der Sarazenen beschäftigten ³⁸.

So leiteten sich von Barcelona und von Katalonien her grosse

³⁴ Sammlung der Abtei S. Walburg, Eichstätt. — Bei A. SPAMER, Kleines Andachtsbild, ist Perger nicht erwähnt.

³⁵ Sammlung G. Schreiber.

³⁶ *Reiseskizzen*, Th. I, S. 123 f.

³⁷ Die reiche spanische Literatur über die Mercedarier siehe bei KONRAD HOFMANN, *Mercedarier*, bei M. BUCHBERGER, *Lexikon für Theologie und Kirche*, Bd. 7, Sp. 99 f.; von älteren Autoren vgl. GEORG RATZINGER, *Kirchliche Armenpflege*. Freiburg i. Br. 1884, S. 345.

³⁸ G. SCHREIBER, *Deutschland und Spanien*, mit dem Kapitel über Ludwig Bertran.

Wellen der Nächstenhaftigkeit und der karitativen Gesinnung in den abendländischen und deutschen Raum, der diese Hochkultur zu erfassen und zu spiegeln wusste. Das vierte Gelübde der Mercedarier "Et in Saracenorum potestate in pignus, si necesse fuerit, ad redemptionem Christi fidelium detentus manebo" gehörte zu den stärksten Bejahungen der christlichen Humanität und Selbstlosigkeit.

5. IGNATIANISCHE MOTIVE

Die deutsche Volksreligiosität hat immer wieder zu würdigen vermocht, welch denkwürdige Rolle Montserrat und Manresa im Leben des Ignatius von Loyola spielten. Man wusste von der durchwachten Nacht, die auch von deutschen Pilgern in Compostela eingehalten wurde. Man erinnerte sich der Niederlegung der Waffen und des Eintritts in den Kriegsdienst Gottes. Deutsche Andachtsbilder des 18. Jahrhunderts zeichnen die Szene, da Ignatius vor dem Gnadenbild in Montserrat betet, als ein schwer gerüsteter Ritter und mit der Madonna auf dem Wappenschild³⁹. Es war verständlich, dass besonders diese Erinnerungen leiteten. Das wird durch das Fresko des Jesuiten Heinrich Scherer in Dillingen (Donau) ausgewiesen⁴⁰. Der aufgeschlossene deutsche Spanienreisende Moritz Willkomm (1847) spricht sogar von jenem "berühmten Benediktinerkloster, wo Ignacio de Loyola seinen weltbeherrschenden Orden erdachte"⁴¹. Man achtete ferner, wie das der Wiener Prediger Eduard Maria Fresacher, ein volkstümlicher Homilet (1740) besorgte, auf Manresa: "Man sollte zwar glauben, dass er in jener Geheimnussreichen Höhl zu Manresa den Gipfel der Heiligkeit erstigen, aber er bekenntete von sich selbst, dass er täglich in dem Guten zugenommen und auf dem Weeg nach dem himmlischen Vatterland so wenig, als die Sonn in ihrem Lauf still gestanden"⁴². Man wusste dort in einer

³⁹ Ein Kupferstich um 1730 ist mitgeteilt bei ST. BEISSEL, *Wallfahrten zu Unserer Lieben Frau in Legende und Geschichte*. Freiburg i. Br. 1913, S. 213.

⁴⁰ Nach ST. BEISSEL, S. 213, Anm. I mit Hinweis auf LOCHNER von HÜTTENBACH, *Die Jesuitenkirche zu Dillingen*. Stuttgart 1895, S. 52, Fig. 15.

⁴¹ *Zwei Jahre in Spanien und Portugal*. Reiseerinnerungen. 3 Bde. Dresden, Leipzig 1847, besonders Bd. 3, S. 361.

⁴² *Heiliger Ignatius Von Lojola*, Ein Unverdressener Arbeiter des Herrn, Welcher die Weissheit durch die Heiligkeit erneuert. Vorgetragen | Als dessen

ändern Ignatius-Predigt zu berichten, dass er schlicht und einfach nur den Pilgerstab führte, da er nach Barcelona ging: "Jacob, als er aus Chanaan nacher Mesopotamien wanderte, hatte nichts als seinen Reis-Stab mit sich, und Ignatius, als er nicht nur nach Barcellona und Rom, sondern auch nacher Jerusalem gezogen, hat sich nur mit dem Stab gerüstet, und anstatt der Weg-Zehrung mit dem Vertrauen auf Gott versehen, er suchete das Brod vor fremder Thür oder verdienete es in denen Spittälern mit emsiger Bedienung deren Krancken, dieses hat ihme viele Mühe, noch mehr aber Verhindernuss gemacht"⁴³. So führt der katalanische Raum selbst im Ignatiusleben Pilgererinnerungen und Einsiedlermotive mit sich, die auch sonst der katalanischen Landschaft ein besonderes Gepräge geben⁴⁴.

6. DER HEILIGE BERG MONTSERRAT

Die Wallfahrt nach Montserrat war dem deutschen Mittelalter bekannt. Wir sehen hier davon ab, jene Aeusserung des jüngeren Tituel näher festzuhalten, dass weder die Romfahrt noch die Aachenfahrt mit den Fahrten zur heiligen Gralsburg Montsalvat zu vergleichen sei⁴⁵. Wir verweisen nur auf die Zusammenhänge zur *Santiago fahrt*, in deren Gefolge die Montserratfahrt gern auftrat. So wallfahrtete der Nürnberger Patri-

Jährliche Gedächtnuss In dem Löblichen Gottes-Haus des Kayserl. Academischen Collegii der Gesellschaft Jesu in Wien feyerlich begangen worden. Von P. EDUARDO MARIA FRESACHER, Ordens der Diener Mariae, gewöhnlichen Feyertags-Prediger bey Maria-Verkündigung in der Rossau. Cum Facultate Superiorum. Wien, gedruckt bey Leopold Johann Kaliwoda, Universitäts-Buchdrucker. 1740, S. 15.

⁴³ *Erbauliche LobRede* Von dem Vorgesmack des ewigen Lohns. So Gott noch auf Erden hat verkosten lassen Seinen Getreuen Diener Ignatium Von Lojola, Als dessen Feyerliche Gedächtnuss in dem ansehnlichen Gottes-Haus der Löblichen Gesellschaft Jesu zu Crems im Ertz-Hertzogtum Unter-Oesterreich, so prächtig, als auferbäulich im Jahr 1742. ist begangen worden. Vorgetragen von P. EDUARDUS MARIA FRESACHER, Ordens derer Diener Unser Lieben Frauen, gewöhnlicher Sonn- und Feyertag-Prediger in dem Gnaden-Ort Maria Langeegg in Unter-Oesterreich. Cum Permissu Superiorum. Wien, gedruckt bey Leopold Johann Kaliwoda, Univ. Buchdrucker, 1744, B 3.

⁴⁴ Ignatiusmotive betreffend Montserrat und Manresa sind neuerdings behandelt worden von REINHOLD SCHNEIDER, *Philipp II oder Religion und Macht*. Leipzig 1934, S. 126 f.—Siehe dort auch S. 316 über die Kerze von Montserrat, mit der Philipp II starb.

⁴⁵ HEINRICH SCHIFFERS, *Kulturgeschichte der Aachener Heilumsfahrt*, Köln 1930, S. 60, mit Hinweis auf: *Der jüngere Tituel*, hrsg. von K. A. HAHN, Quedlinburg und Leipzig 1842, S. 606, Vers 6164 ff.

zier Peter Rieter im Jahre 1428 nach Compostela, zu Pferd in Begleitung eines berittenen Knechtes. Von dort besuchte er den Montserrat und begab sich dann nach Rom⁴⁶. Sein Interesse an Montserrat kann gleich zu Begin seines Berichtes bedeutsam zum Ausdruck⁴⁷. Der Nürnberger stand für andere Compostelafahrer seiner Zeit. Seine peregrinatio war nur der sakrale Ausdruck jener Tatsache, dass schon im ersten Drittel des 15. Jahrhunderts deutsche Häuser von Köln, Konstanz, Regensburg, Augsburg ihre ständigen Vertreter in Barcelona hielten⁴⁸. In diesem Falle war der heilige Berg eine Zwischenstation in den beiden grossen Bedezügen nach Galicien und ad limina apostolorum. Von dem engen Band, das im besonderen den Montserrat mit dem Compostelabesuch verknüpfte, wissen auch die Jakobslieder⁴⁹.

Die Compostelafahrt erlitt, was ihre Beziehungen zu Deutschland betraf, gewiss im 16. Jahrhundert ernste Einbussen. Aber sie griff doch über diese Zeitenwende hinaus. Noch im Jahre 1604 wallte Michael Friedrich aus dem badischen Norsingen nach Santiago⁵⁰. Ja diese peregrinatio erhielt sich, wie an anderer Stelle

⁴⁶ KONRAD HÄBLER, *Das Wallfahrtsbuch des Hermannus König von Vach und die Pilgerreise der Deutschen nach Santiago de Compostela*. Strassburg 1899, S. 42. ARTURO FARINELLI, *Viajes por España y Portugal desde la edad media hasta el siglo XX*. Madrid 1921, p. 57 sg.

⁴⁷ REINHOLD RÖHRICHT und HEINRICH MEISNER, *Das Reisebuch der Familie Riter (Bibliothek des Litterarischen Vereins in Stuttgart, 168)*. Tübingen 1884, S. 9: "Item Peter Rieter rait gehn St Jacob in Galicia und Finisterre mit ein knecht und verzert dritthalb hundert ducaten, nach Christi geburth vierzehenhundert und in dem acht und zwainzigsten jar, und rait durch Istories gehn Salvator unser lieben frauen und am wider reiten gehn Muntzerat unser lieben frauen in Kattellania und gehn St Anthonj in Piemont und gehn Rohm bey Martino dem babst, kust er die fuess und sahe die Veronica und muest vier und zwaintzig tag da bleiben und thet dass in einer gueten mainung, mein nachkomen andacht zuhaben, die heyiligen stett zu besuchen, ob sy gott ermanet, er hett es aber gelobt zuthon." Vgl. noch S. 14: "von Purges LX meil gen Saragossa, die hauptstatt in Arigan, von Saragossa XIII meil gehn Muntzerat zu unser lieben frauen, von Muntzerat VII meil gehn Persolon, die hauptstatt in Kattalanj", und S. 34: "Item von Purges gehn Sargossa 50 meiln. Item von Sargossa gehn Muncerat 33 meil zu unser frauen. Item von Muncerat gehn Bersalon 7 meiln, die hauptstatt in Catelonia."

⁴⁸ JULIUS SCHWERING, *Litterarische Beziehungen zwischen Spanien und Deutschland*. Münster i. W. 1902, S. 10 mit dem Hinweis auf KONRAD HÄBLER, *Die wirtschaftliche Blüte Spaniens im 16. Jahrhundert und ihr Verfall*. Berlin 1888, S. 165 (9. Heft in Jastrows Historischen Untersuchungen).

⁴⁹ ANSELMO M. ALBAREDA, *Historia de Montserrat*. Versión del catalán por GERARDO M. SALVANY. Monasterio de Montserrat 1931, p. 176. Vgl. ferner J. SCHWERING, *Litterarische Beziehungen*, S. 24 ff.

⁵⁰ FRIDOLIN MAYER, *Geschichte des ehemaligen St. Gallischen Dorfes Norsingen im Breisgau*. Druck und Kommissionsverl. 1928, S. 188.

nachgewiesen ist, in gewissen Ausläufern bis ins 19. Jahrhundert⁵¹. Auch die Montserratfahrt griff weit über das 16. Jahrhundert hinaus. Sie war, um ihre Lebenskraft zu bewahren, durch mehrere Momente gestützt, einmal durch die grosse, auch Deutschland beeindruckende Reform um das Jahr 1500, zum anderen durch das Bruderschaftswesen, zum dritten durch die missionarische Tätigkeit, deren man sich in Deutschland gern erinnerte.

Der Anschluss an die sich erneuernde Benediktinerkongregation von Valladolid, die Reformen des Abtes García de Cisneros 1493-1510, des Neffen des Kardinals Ximenes⁵², und die nachfolgende Blütezeit verschaffte dem Montserrat Zutritt zur Donau und Moldau. Das Heilum betrat damit jene kultisch und volksreligiös bedeutsamen Verbindungslinien, die das Zeitalter der spanischen wie der deutschen Habsburger kennzeichnen. Die "Schwarzspanier", so nannte der deutsche Volksmund die Mönche der strengen Observanz des Montserrat, wurden 1631 bzw. 1633 nach Wien berufen, wo sie bis 1783 wirkten. Das Gnadenbild, das P. Pennalosa von Montserrat nach Wien in einer Kopie mitgenommen hatte, wurde bis zur Klosteraufhebung eifrig verehrt. Seitdem ist es verschwunden. Es zeigt sich hier die kultodynamische bemerkenswerte Tatsache, dass seine Devotion mit dem Konvent stand und fiel⁵³. Die Devotion unterlag den Rückschlägen, die der Josephinismus heraufführte. Dass die deutsche Aufklärungsliteratur auch gegen das Gnadenbild von Montserrat auftrat, zeigt eine Aeusserung eines anonymen Schriftstellers, der angeblich aus Ordenskreisen stammte und 1790 gegen die Gnadenbilder in der Salzburger Universitätskirche vorsties:

"P. Gregorius Horner liess sogar, um dem Pöbel seinen Marianischen Eifer augenscheinlich zu beweisen, auf allen Altären der Universitätskirche ein Mariabild anbringen; und um zu verhindern, dass diess nicht etwa in der Folge wieder auf die Seite ge-

⁵¹ Die näheren Nachweise bei G. SCHREIBER, *Deutschland und Spanien*, im Kapitel über Compostela.

⁵² Vgl. J. B. KISSLING, *Kardinal Francisco Ximenes de Cisneros (1436-1517)*, *Erzbischof von Toledo, Spaniens katholischer Reformator*. Münster i. W. 1917, S. 79 f.

⁵³ LEANDER HELMLING, *Emaus. Kurzgefasste Geschichte und Beschreibung der Kirche und des Klosters Unserer L. Frau von Montserrat zu Emaus in Prag*. Prag 1905, S. 25.

schaftt werden könnte, so begieng er die fromme Bosheit, die Altarblätter, so weit sie das aufgestellte Mariabild bedeckte, ausschneiden zu lassen. Man bekommt daher noch heut zu Tage auf den Altären der Universitätskirche verschiedene Abbildungen der Mutter des Herrn zu sehn: Maria von Montserrat, von Cell, von Ettal, von Einsiedel u. s. w. eine Erscheinung, die an sich fromm und erbaulich seyn mag, dadurch aber unangenehm wird, dass sie an den Fanatismus eines ehemaligen akademischen Oberhauptes erinnert" ⁵⁴. Wir erfahren also an dieser Stelle, dass auch Salzburg über eine Kopie des Gnadenbildes verfügte. Begreiflich genug bei den alten Verbindungsbahnen, die von den deutschen Benediktinern gen Spanien leiteten.

Im Jahre 1636 war inzwischen die Einführung der Schwarzschanier in Prag erfolgt. Es geschah durch Ferdinand III. Dort fand sich nunmehr die Bezeichnung ein Abtei U. L. Fräü von Montserrat zu Emaus. Auch nach Prag wurde die Kopie eines Gnadenbildes überführt ⁵⁵.

Es war keineswegs bedeutungslos, dass das Montserratbild in zwei der grössten deutschen Kultzentren gebracht wurde. Wien hatte im Barock ein sehr angeregtes Milieu der Devotion. Wir erwähnen nur die Rosenkranzbruderschaften, das Türkenmotiv, ferner das Gnadenbild des S. Stephansdomes (1697), dann "Unsere Liebe Frau mit dem geneigten Haupte, Gnadenbild der Karmeliten, jetzt S. Josephs-Pfarrkirche der Leopoldtsdadt zu Wien, um nur einige Heiltümer zu kennzeichnen. Dabei soll noch eigens, um die spanische Linie zu berühren, auf das Bild der N. S. de Soledad aus Madrid hingewiesen werden, das die Paulaner (Minimen) nach dort gebracht hatten. Auch Prag war kultisch ungemain bewegt. Es sei nur erinnert an den Dom S. Veit, an den Kult der h. Wilgefortis (Kümmernis) und des h. Johann Nepomuk, an Imago B. V. M. in Castro, an das Prager Jesuskind, an die Bruderschaft Jesu, Mariä, Joseph "zur Erlösung der armen

⁵⁴ Benediktiner-Museum. Den Herren Prälaten und ihren Mitbrüdern zum Neujahrgeschenk geweiht von drey Mitgliedern des nemlichen Ordens. Erstes Heft. Augsburg und München 1790, S. 156. Der Autor scheint sich besonders in Gegensatz zur Abtei Ottobeuren oder zur Abtei Ochsenhausen zu befinden.

⁵⁵ ANSELM M.² ALBAREDA, *La Congregació Benedictina de Montserrat a l'Austria i a la Bohèmia* (Segles XVII^e-XIX^e), in: *Analecta Montserratensia* 5 (1922), p. 11 sgg. — A. SPAMER, *Andachtsbild*, S. 323 und Taf. CLXXV. Spamer setzt die Gründung des Klosters erst mit 1690 an.

Seelen der Fegfeurs zu Prag bey Laureta", an Jesus den Verspotteten im Kerker, verehrt bei S. Jakob zu Prag. Man darf diese Häufungen weniger unter dem Gesichtspunkte des Wettbewerbs sehen. Sie zielten im Zeitalter des Barock, bei dessen stark emotionaler Geltung vielmehr auf die Pfleglichkeit und Steigerung der Devotion schlechthin. Somit konnte die Anwesenheit dieser bedeutsamen Gnadenbilder in Wien und in Prag dem Ansehen von Montserrat nur günstig sein, zumal da, wie ein Blick auf Salzburg zeigt, noch andere benediktinische Stützpunkte gewonnen wurden. Das musste besonders einer Förderung der Montserrat-Bruderschaften in deutschen Landen zugute kommen.

Diese Konfraternität ist selbst für den Niederrhein nachweisbar. Sie war in diesen Gebieten noch im 18. Jahrhundert lebenskräftig, ja Wallfahrten von dort zum katalanischen Heiligtum noch für das 19. Jahrhundert nachweisbar⁵⁶.

Der Niederrhein war anscheinend schon sehr früh für die Wallfahrt nach dem Montserrat interessiert. Offenbar machten sich Einflüsse aus den spanischen Niederlanden geltend, soweit nicht Erinnerungen an die Fahrt nach Compostela hinzutraten. Jedenfalls lässt sich ein Andachtsbild, das den Montserrat zeichnet, bereits für das Jahr 1627 bei dem Stecher Gerhard Greuenbruch in Köln nachweisen⁵⁷.

Einen näheren Einblick in diese Zusammenhänge verschafft uns ein Bruderschaftsblatt des 17. Jahrhunderts. Es ist eines jener schönen grossen Bruderschaftsformulare, die für das Zeitalter des Barock und des Spätbarock in der ganzen Art ihrer Komposition angenehm wirken. Die heutige ist dagegen recht nüchtern geworden. In einer prachtvollen Zeichnung weist uns dieser Stich das Gnadenbild und den Berg von Montserrat, bedeckt mit den bekannten Einsiedeleien, die terrassenförmig ansteigen⁵⁸. Zur Linken des Kultbildes kniet der Abt von Montserrat mit zwei Mönchen. Das ist die Huldigung der Abtei, die es als Kultpflege be-

⁵⁶ Nach mündlichen Mitteilungen, die vom Niederrhein wurden.

⁵⁷ A. SPAMER, *Kleines Andachtsbild*, S. 323.

⁵⁸ Diese Terrassen haben Goethe interessiert, wenn er bemerkte: "Der Parnass ist ein Montserrat, der viele Ansiedelungen in mancherlei Etagen erlaubt; ein jeder gehe hin, versuche sich, und er wird eine Stätte finden, es sei auf Gipfeln oder in Winkeln." *Goethes Sämtliche Werke. Jubiläumsausgabe*. Bd. 35: *Schriften zur Kunst*, T. 3. Stuttgart, Berlin 1904, S. 132.

sonders betreut. Zur Rechten knien zwei Pilger, mit Stab, Pilgerhut und Kürbisflache. Das ist die Devotion seitens der peregrinatio. Im Rahmen des Bildes steht die Umschrift: *Chambre Angelique de Notre Dame de Montserrat*. Ueber dem Bilde findet sich im oberen Felde ein Hinweis auf "Ablässe Für die Mit-Brüder und Mit-Schwestern von U. L. Frauen zu Montserrat" mit den ausführlichen Mittheilungen: "Ein jeder Glaubige beydes Geschlechts, der sich in die berühmte Bruderschaft der allerseeligsten Jungfrauen Mariä mit beliebiger Darreichung eines Opfers von etwa 2. und ein halben Stüber, zu Unterhalt deren durchreisender Pilgeren einschreiben lässt, wird des heiligen Opfers von 72. Meessen theilhaft, der in denen zu Ihrer Ehr geweihten Kirchen täglich gelesen werden. Zur Aufmunterung aller Christglaubigen, um sich in den Schutz der glorreichen Gottes-Mutter zu begeben, hat Seine Heiligkeit jedem neuen Mit-Bruder den vollkommenen Ablass in Form eines Jubiläum geschenkt, der nach seiner Aufnahme in dieser Bruderschaft die heilige Sacramenten empfanget, und einmahl fünf Vatter unser und fünf Englische Grüss zur Ehr der fünf Wunden unseres Heilands Jesu Christi abbetet. Die Mit-Brüder, die vor dreyen Altären einmahl drey Vatter unser und drey Englische Grüss mit Andacht sprechen, werden derselbigen Ablassen theilhaft, wie die, welche die Stationen der Kirchen zu Rom begehen".

Die Unterschrift zu dem Bilde bemerkt erläuternd zu der Darstellung "Nebst der Capelle der allerheiligsten Jungfrauen, wo Gott beständig Geneesungen von allerhand Kranckheiten, und eine unbeschreibliche Zahl anderer Wunderwercken bewürcket, finden sich auf dem Berg Montserrat dreyzehn Einsidlereyen, worin dreyzehn fromme Einsidler Tag und Nacht ihr Gebett und Wünsche zum Allmächtigen schicken für die Wohlthäter dieses Klosters, Alle Montags wird in der Capelle ein hohes Amt gehalten, und werden für die Ruhe der Seelen der verstorbenen Mit-Brüder und Mit-Schwestern stille Meessen gelesen."

Das mir von Universitätsdozent Dr. Quasten in Münster wie von dem Pfarrarchiv in Xanten gütig zur Verfügung gestellte Blatt ist ein Doppelblatt, das beidemale denselben Text und dasselbe Bild aufweist. Nur in der Bezeichnung der Einsiedeleien

weichen die beiden Blätter ein wenig voneinander ab⁵⁹. Anscheinend liegt hier eine ältere und jüngere Fassung vor⁶⁰.

Inhaltlich rücken diese Umschriften auch in das Interesse der deutschen Volkskunde. Sie wirken wie ein Mirakelbuch, da sie von Genesungen und von einer unbeschreiblichen Zahl von Wunderwerken berichten. Sie machen aufmerksam auf ein Wallfahrtsbild, dessen Eigenart gegenüber anderen deutschen Wallfahrtsbildern in der Art, wie sich die Einsiedeleien terrassenartig gaben, scharf und ungemein einprägsam abhob. Der Montag als kultischer Gedenktag der Bruderschaftsmitglieder verlangt einige Beachtung. Die feria secunda ist heute noch in monastischen Kreisen Deutschlands als Totengedächtnistag bekannt, auch im Volksbewusstsein. Man nehme etwa den Totengottesdienst, der am Montag nach der Kirchweih im schwäbisch-bayerischen Raum stattfindet.

Kollektoren des Klosters ("Anwalter des Königlichen Klosters und der Englischen Kammer von U. L. Frauen von Montserrat") waren übrigens im Xantener Gebiet noch im 18. Jahrhundert tätig. Beim Sammeln wandten sie sich mit der Bitte um Unterstützung an die "Herren Dechanten, Pfarrern und Vicarien des Cölnischen Erz-Stifts". Die Begründung wies auf die grossen Ausgaben hin, die die Beherbergung der Pilger in Montserrat verursachte: "Die erstaunliche Zahl der Pilgern (die durch die Andacht von allen Theilen der Christlichen Welt nach Montserrat gezogen werden, wo sie allen geist und zeitlichen Beystand finden, indem ein jeder wohl bewirthet wird) hat dieses heilige Hauss genöthiget allen guthätigen Herzen und allen glaubigen Seelen

⁵⁹ Die Reisebeschreibung des Franzosen Alexander de Laborde, die aus dem Französischen ins Deutsche übertragen wurde (*Mahlerische und historische Reise in Spanien*. 3 Bde. Leipzig 1809-1811) kennt an Einsiedeleien 13 Stück: "Die Einsiedelei der heiligen Anna. Die Einsiedelei des h. Hieronymus. Die Einsiedelei des h. Anton. Die Einsiedelei des Erlösers. Die Einsiedelei der Dreieinigkeit. Die Einsiedelei des heiligen Kreuzes. Die Einsiedelei des h. Dimaß. Die Einsiedelei des h. Benedikt. Die Einsiedelei des h. Michael. Die Einsiedelei des h. Jakob. Die Einsiedelei der h. Magdalena. Die Einsiedelei des h. Onufrio. Die Einsiedelei des h. Johann. Die Einsiedelei der h. Catharina." — Einen prächtigen Stich "Eingang in das Kloster auf dem Montserrat" bietet das inhaltreiche, natürlich vom Standpunkt der Aufklärung geschriebene Buch: *Spanien und die Spanier*. Ein Gemälde des Landes und der Nation. Berlin 1811, S. 17. Die Abtei selbst ist nur flüchtig gestreift.

⁶⁰ Die Ikonographie ist deutscherseits, soviel ich sehe, nur bei St. BEISSEL, *Wallfahrten*, S. 463 f., berührt worden.

Beystand zu begehren, um eine so fromme Verordnung fortzusetzen. Ich hoffe, Ihr werdet aus Eurem Eyfer es unschwer nehmen, nach geendigter Einsammlung, gegenwärtige Namen - Zettel mit beygesetzter Summ der in Eurer Pfare eingesammelten Allmosen, und Eurem untergeschriebenen Zeugnis dem Herrn Dechanten Eures Bezirks zuzuschicken" ⁶¹. So leitete sich deutscher Bruderschaftsinn und Genossenschaftsgeist gen Montserrat.

Auch die missionarische Tätigkeit von Montserrat erregte in den Bereichen des deutschen Volksfrommen einige Aufmerksamkeit. Weniger interessierten vielleicht die späteren Priorate in Mexiko und Perú. Weniger bekannt mochte es sein, dass Montserrat im spanischen Kolonialreich durch das Gesetz des Königs von Spanien vom 22. März 1661 und vom 22. August 1620 für Indien begünstigt wurde: Die Bischöfe in Indien sollten die Bruderschaft von Montserrat (*confradia de la casa de nuestra Señora de Montserrat*) fördern ⁶². Ebenso verlangte ein Gesetz vom 16. Januar 1603, dass die Bischöfe in Indien das Sammeln von Almosen für Montserrat (als *monasterio de nuestra Señora de Montserrat*) nicht hindern sollten ⁶³. Das und anderes — wie die Benennung einer Insel im Karibischen Meer mit dem Namen Montserrat — waren Daten für den Historiker von Neuspanien. Das Interesse der deutschen Volksfrömmigkeit ging in eine ganz andere Richtung. Was sich einprägsam und aufrüttelnd für lange Zeit mitteilte, war die erste Fahrt der Benediktiner von Montserrat nach Amerika auf dem Schiff des Kolumbus. Das geschah in der Fahrt des Bernardo Buil (Boil), die auf der zweiten Reise des Admirals, die im September 1493 von Cádiz aus erfolgte ⁶⁴. Das schlichte Volk fragte nicht nach dem Erfolg dieser Missionstätigkeit; Buil war mit dem aragonischen Kavalier Margarit bald zurückgefahren ⁶⁵. Was dagegen mächtig beeindruckte, war die Tatsache der missionarischen Ausfahrt mit dem Entdecker

⁶¹ Archivalien des Stifts und Pfarrarchivs Xanten, Faszikel: Kollekte für das Kloster Montserrat. Eine eingehendere Darstellung behalte ich mir vor.

⁶² *Recopilación de leyes de los Reinos de las Indias*, tom. I, lib. I, tit. IV, ley 22. — Nach frdl. Mitteilung von Herrn Dozenten Dr. Theodor Grentrop in Berlin.

⁶³ *Recopilación*, tom. I, lib. I, lit. XXI, ley 8.

⁶⁴ F. A. KIRKPATRICK, *Die spanischen Konquistadoren*. Leipzig 1935, S. 26.

⁶⁵ SOPHUS RUGE, *Geschichte des Zeitalters der Entdeckungen*. Berlin 1881, S. 271, 289. Nach Ruge war Buil zum apostolischen Vikar ernannt. — F. A. KIRKPATRICK, a. a. O. S. 28.

der neuen Welt, der, 1493 in seinem Schreiben an Santángel über seine erste Reise unter andern "stets seiner göttlichen Mission eingedenk" (Kirkpatrick) bemerkt hatte: "es sollte sich die ganze Christenheit über die Gewinnung so vieler Völker für unseren heiligen Glauben freuen und auch über die weltlichen Vorteile, nicht allein für Spanien. Sämtliche Christen sollten hier Erquickung und Nutzen finden" ⁶⁶.

Diese grosse Wertschätzung, die sich von diesser Reise dem deutschen Volksfrommen mitteilte ⁶⁷, wird besonders in dem grossen seitlichen Wandgemälde, an der Südseite der Abteikirche des Benediktinerklosters in Weltenburg (bei Kelheim an der Donau) festgehalten: Die erste Fahrt der Benediktiner nach Amerika unter Christoph Columbus. Es entstammt der Meisterhand von Cosmas Damian Asam, der es um 1735 schuf und sich dem Bau und der Ausschmückung dieses Gotteshauses ("der äusserste Punkt, zu dem die malerische Tendenz der Barockarchitektur sich vorgewagt hat", Dehio) widmet. Er wurde dabei von seinem genialen Bruder Egid Quirin Asam unterstützt ⁶⁸.

Das Bild zeigt die Landung in der neuen Welt. Zwei Indianer erwarten das Schiff am Strande. Mann und Frau symbolisieren die neue christliche Familie. Die Erinnerung an Adam und Eva mochte mitgehen. An Bord stehen zwei Gruppen von Mönchen. Von der rechten Gruppe wird zur Küste ein Kreuz hin gehalten. Es ist jenes Missionskreuz, das wir in der deutschen Volksfrömmigkeit von den Bildern von Franz Xaver kennen. Neben den Mönchen steht, wenn wir das leider mehrfach übermalte Bild richtig deuten, als Schiffsführer der Admiral, verantwortlich, gebietend, feierlich bewegt, ein Cäesarenkopf, klassizistisch gehalten. Und doch treten die Mönche und Columbus zurück vor der Immakulata, die als heiliger Steuermann, als Stella maris, alles führt und leitet. Zugleich als Patronin dieser heiligen Expedition. Die spanische Mentalität ist hier von Asam ausgezeichnet getroffen, wenn die Immakulata so überragend eingezeichnet wird ⁶⁹. Wallfahrtsge-

⁶⁶ F. A. KIRKPATRICK, a. a. O., S. 24.

⁶⁷ Diese Reise ist in der deutschen Literatur oft erwähnt. Vgl. F. LORINSEER, *Reiseskizzen*, Jh. I. S. 126. ST. BEISSEL, *Wallfahrten*, S. 212.

⁶⁸ Richard Hoffmann, *Kloster Weltenburg und seine Asamkirche*. München 1931, S. 12.

⁶⁹ Zum Immakulatakult in Spanien vgl. für die volksreligiösen Zusammenhänge LUDWIG PFANDL, *Spanische Kultur und Sitte des 16. und 17. Jahr-*

lücke zu den grossen Kultstätten der spanischen Madonna begleiteten die Kolumbusfahrten. Und die neu entdeckten Inseln und Küsten Westindiens werden für den, der ihre Namen auf sich wirken lässt, zu einem anderen marianischen Wallfahrtsatlas. Und Balboa gründete auf Grund eines Gelübdes die Stadt Santa Maria de la Antigua, die später Darien genannt wurde⁷⁰. Weichende Dämonen, die die Landung des Schiffes hindern wollten, verlassen das Schiff und stürzen sich ins Wasser. Zu allem wächst die benediktinische Gesamtüberlieferung gut heraus. In den Wolken segnet Benedikt, der ehrwürdige Patriarch des lateinischen Mönchtums, inmitten anderer Heiliger, darunter mehrere Könige, die kommende Mission. Ueber seinem Haupte zeichnet sich das Spruchband "Benedicam tibi erisque benedictus". Die alte und die neue Welt treten zueinander. Unter den Attributen und Emblemen wird auch das Spanische Kreuz ersichtlich, jenes dreibalkige Kreuz, das die deutsche Volksreligiosität oft beschäftigte⁷¹. Wenn hier das Madonnenmotiv zum Indianer gestellt wird, gedenkt man unwillkürlich der in der Geschichte der Sakralität noch kaum herausgearbeiteten Tatsache, dass das Madonnenbild und das Gnadenbild dem Freiheitskampfe zu Hülfe kam, den der Indianer für sein Existenzminimum an Menschenrechten führte⁷². Die Sakralität, die dem Eingeborenen zur Seite stand, gab sich ebenso bedeutsam wie Gesetze und Verordnungen.

7. WAHLVERWANDTE MOTIVE

Das Gnadenbild des h. Berges beeindruckte den deutschen Beter, da es als wundertätiges schwarzes Marienbild an ähnliche schwarze Heiltümer der Heimat erinnerte (Einsiedeln, Altötting,

hundreds. Eine Einführung in die Blütezeit der spanischen Literatur und Kunst. Kempten 1934, S. 87 ff.; G. SCHREIBER, *Wallfahrt und Volkstum*, S. 38 f.; DERSELBE, *Deutschland und Spanien*, im Register unter "Immaculata".

⁷⁰ F. A. KIRKPATRICK, *Konquistadoren*, S. 53.

⁷¹ G. SCHREIBER, *Deutschland und Spanien*, im Register. — Ich kann hier nur die Vermutung aussprechen, dass es sich um ein Spanisches Kreuz handelt, das gern drei Balken führt.

⁷² G. SCHREIBER, *Deutschland und Spanien*, S. 446. — Vgl. auch über, *Imago B. V. Miraculata de Cruce. Cubae in Hispania*, GUILIELMUS GUMPFENBERG, *Atlas Marianus quo Sanctae Dei Genitricis Mariae imaginum miraculosarum origines duodecim historiarum centuriis explicantur*. Monachii 1672, p. 503 und im Register s. v. "India": Indo ter apparet.

Alte Kapelle in Regensburg). Auch die Wallfahrtslegende war von vornherein sympathisch, da sie die Beziehung mit S. Lukas aufnahm, der im volksfrommen deutschen Gedenken stark festgehalten wurde (Prag, Wien), bis hin auf die Vita des h. Franz Borgia, der ein dem h. Lukas nahestehendes Bild nach Ingolstadt entsandte, aus dem das dortige marianische Gnadenbild wurde⁷³. Wiederum fesselten von vornherein die Einsiedeleien. Gab doch gerade im deutschen Raum der Typ des Einsiedlers (Nassenbeuren, Staffelberg, Einsiedeln, Beatushöhle, starke Verehrung des h. Antonius des Einsiedlers,) der Volksphantasie immer wieder eine reiche Anregung, was Legende und Volkskunst zu künden weiss. Die Namen der Einsiedeleien wirkten übrigens für den fremden Pilger wie ein Abriss der katalanischen Volksfrömmigkeit, da sie bevorzugte Mysterien (Hl. Kreuz, Dreifaltigkeit) und volksfrohe Heilige herausstellten. Aber auch zu diesen Sancti ergab sich von deutschen Wallern her eine schnelle Beziehung. Sie waren durchweg bekannt. Selbst Onophrius wurde in einigen Teilen des volksdeutschen Raumes (Schlesien) verehrt⁷⁴. Aber auch die Kultpflege des Dismas, vom dem die Legende des Montserrat berichtete, wusste man besonders im süddeutschen Volksfrommen zu würdigen. (Beichtstühle des Barock, Jesuitenkirche in Landsberg a. Lech, Wieskirche, Andachtsbilder.) Es war keineswegs gleichgültig, dass die Patrone der Einsiedeleien den Bruderschaftsmitgliedern bekannt und verständlich waren. Denn die meisten Mitglieder dieser Konfraternitäten vermochten natürlich nicht nach Montserrat zu wallfahrten. Wenn sie aber in eine Mindestbeziehung zu dem vielnamigen Wallfahrtsbild gebracht werden sollten, durften ihnen die Bezeichnungen der Heiligen, die mit diesen Einsiedeleien dargestellt wurden, nicht fremd sein. Das Volksfromme verlangte schon, dass man sich ihm feinfühlig und aufgeschlossen näherte.

Ebenfalls war das Maurenmotiv in Deutschland wohl bekannt, da wiederum nach der Legende das Bild bei einem Maureneinfall in einer Höhle verborgen wurde, bis es 880 fromme Hirten wieder auffanden. Wenn zum anderen das Bild der Schlach-

⁷³ ST. BEISSEL, *Wallfahrten*, S. 116 ff.

⁷⁴ JOSEF KLAPPER, *Religiöse Volkskunde im gesamt-schlesischen Raum*, bei G. SCHREIBER, *Volk und Volkstum*, S. 86.

tenjungfrau von den Grafen von Barcelona gegen die Ungläubigen geführt wurde, gedenkt man der deutschen Türkenabwehr, die sich im Zeichen süddeutscher Gnadenbilder vollzog (Maria Zell). Andererseits fand sich in der Geschichte der vierzehn Nothelfer in Franken das Hirtenmotiv ein⁷⁶. So verband sich deutsche Ueberlieferung zwanglos mit den Wallfahrtsgesehnissen von Montserrat, bei der zudem die Petrusfigur und die Lichterscheinungen manche Erinnerungen an deutsche Sakralmotive weckten.

Wir sehen hier davon ab, die Linie der Herrscher und Fürstlichkeiten zu berühren, die den Montserrat bei wichtigen Wegbiegungen des Lebens besuchten, wobei sich gewisse Beziehungen zu Deutschland ergaben. (Karl V, Don Juan de Austria)⁷⁶. Heimische Linien ziehen sich in der Tat um den erlebnisreichen Berg. Aber wir müssen hier noch der Doña Margarita, der Enkelin Karls V. gedenken, die dort auf dem Montserrat das Gelübde machte, der Welt zu entsagen. Sie folgte dem alten Brauchtum der Blutsbruderschaft, wenn sie mit dem Dolche eines Dieners ihre Haut ritzte und mit dem Blute ihrer Adern die Worte niederschrieb: "Mit dem Blute meines Herzens opfere und weihe ich mich zur Braut Jesu und flehe, dass die Jungfrau Maria meine Fürsprecherin sei. Zur Bekräftigung dessen unterzeichne ich mich... Margarita"⁷⁷. Ihr Weg führte sie später in das Kloster nach Madrid. Der Augsburger Stecher Frehling hat im 18. Jahrhundert in einem Stich die Erinnerung an sie festgehalten⁷⁸.

Lorinser und Beissel haben diesen Zug des Gelöbnisses am Montserrat eigens vermerkt⁷⁹. Deutsche Erinnerungen gehen auch mit, wenn der katalanische Wallfahrtsort als das spanische "Maria Einsiedeln" angesprochen wird⁸⁰.

Die deutschen Reisebeschreibungen des 19. und 20. Jahrhunderts haben sich gern Montserrat gewidmet. Die feinsinnigen und bewundernden Aeusserungen von Wilhelm von Humboldt, der Montserrat die zweite der ortsspanischen Reisestudien

⁷⁶ G. SCHREIBER, *Deutschland und Spanien*, im Register unter *Lukas*.

⁷⁶ WILHELM HAVEMANN, *Das Leben des Don Juan d'Austria*. Eine geschichtliche Monographie. Gotha 1865, S. 129.

⁷⁷ F. LORINSER, *Reiseskizzen*, Th. I, S. 126.

⁷⁸ Sammlung G. Schreiber.

⁷⁹ F. LORINSER, a. a. O. ST. BEISSEL, *Wallfahrt*, S. 212.

⁸⁰ L. HELMLING, *Emaus*, S. 25.

zuerkannte, sind oft erwähnt⁸¹. Sie atmen eine grössere Wärme, als sie sich sonst in manchen Aeusserungen des deutschen Klassizismus kundgibt. In diesem Zusammenhange muss sein besonderes und vornehmes Interesse an der Sakralität des Montserrat eigens festgestellt werden. Es hebt sich sehr vorteilhaft von jener Polemik gegen das Monastische und Volksreligiöse ab, das breiten Kreisen der deutschen Aufklärung das bezeichnende Gepräge gab. Eine anmutige Schilderung der Einsiedelein brachte zudem A. Loring "vormals Hauptmann der spanischen Armee und Ritter des Militair-S. Ferdinand-Ordens erster Klasse"⁸². In den 1840^{er} Jahren bezeichnet sein Name und der des Spanienreisenden Moritz Willkomm bereits eine ernsthafte Ueberwindung zahlreicher Flachheiten, die andere Reiseschriftsteller (Peyron, Bourgoing) über Spanien ausgebreitet hatten. Aufklärerische Erinnerungen leiteten sich selbst noch, wenigstens in einem gewissen Untertone, bei Theodor von Bernhardt weiter⁸³. Die Sakralität des Montserrat ist in der Folge jedoch stärker nur von Lorinser festgehalten worden⁸⁴. Eingehend wurde dort das Einsiedlermotiv des Juan Guarinus (Joan Garí) geschildert, das mit manchen romantischen Zügen den deutschen Menschen von vornherein stark in Anspruch nehmen mochte. Auch Stephan Beissel hat der wallfahrtsbildenden Kraft des Höhlenmotivs gedacht⁸⁵. Dagegen ging Alban Stolz, dessen Spanienbuch nach der Seite der sachlichen Spanien-Mitteilung gegenüber Lorinser abfällt, achtlos am Montserrat vorüber⁸⁶. Beda Kleinschmidt hat in der Darstellung seiner Spanienfahrt die sakrale Bedeutung dieses Wallfahrtsberges nur flüchtig gestreift⁸⁷.

Derartige Verbindungen in den Gebieten des Volksfrommen

⁸¹ W. v. HUMBOLDT, *Gesammelte Werke*. Bd. 3. Berlin 1904, S. 30-59. — Vgl. OTTO QUELLE, *Wilhelm von Humboldt und seine Beziehungen zur spanischen Kulturwelt*, in: *Ibero-Amerikanisches Archiv* 8 (1935), S. 1 ff. (Ich zitiere nach dem Sonderdruck). — Ueber Goethe und den Montserrat siehe Goethes *Sämtliche Werke*. Jubiläumsausg. Bd. 1 (*Gedichte*, T. 1). Stuttgart, Berlin 1902, S. 380 ff.

⁸² *Das spanische Volk in seinen Ständen, Sitten und Gebräuchen, mit Episoden aus dem carlistischen Erbfolgekriege nach eigener Anschauung und Quellen*. Hannover 1844, S. 10 ff.

⁸³ *In Spanien und Portugal*. Tagebuchblätter aus den Jahren 1869-1871. Leipzig 1906, S. 312 ff.

⁸⁴ *Reiseskizzen aus Spanien*, T. 1, S. 102 ff.

⁸⁵ *Wallfahrten*, S. 29.

⁸⁶ *Spanisches für die gebildete Welt*. Freiburg i. Br. 1898⁹, S. 116.

⁸⁷ *Meine Wander- und Pilgerfahrten in Spanien*. Münster i. W. 1929, S. 19 ff.

leiten noch in unseren Jahren. Zum äusseren Zeichen wird die Uebersetzung der "Schule des geistlichen Lebens" auf dem Wege der Beschauung des Abtes Garcia de Cisneros, die 1923 erschien⁸⁸. Sie ist aus dem Lateinischen übertragen von Maria Raphaele Schlichtner aus dem Benediktinerinnenstift Nonnberg und eingeleitet von Erhard Drinkwelder, dem Benediktiner von S. Ottilien. So führt die alte Benediktinerstrasse heute noch von Montserrat nach Mitteleuropa.

Was wir im vorstehenden boten, sind einige wenige Umrisse. Man wird sie unschwer erweitern und weiter aufhellen können. In den Sakralmotiven, die auf dem Boden Kataloniens walten, werden Hochzeitalter des religiösen Heroismus gewärtig und es regt sich der grosse Atem der christlichen Oekumene. Zum weltweiten religiösen Erlebnis tritt zugleich die schöpferische Kraft eines auch in der Sakralität hochgemuten und arteigenen Volkstums.

GEORG SCHREIBER

Deutsches Institut für Volkskunde, Münster i. Westf.

⁸⁸ Freiburg i. Br. 1923, Herder.